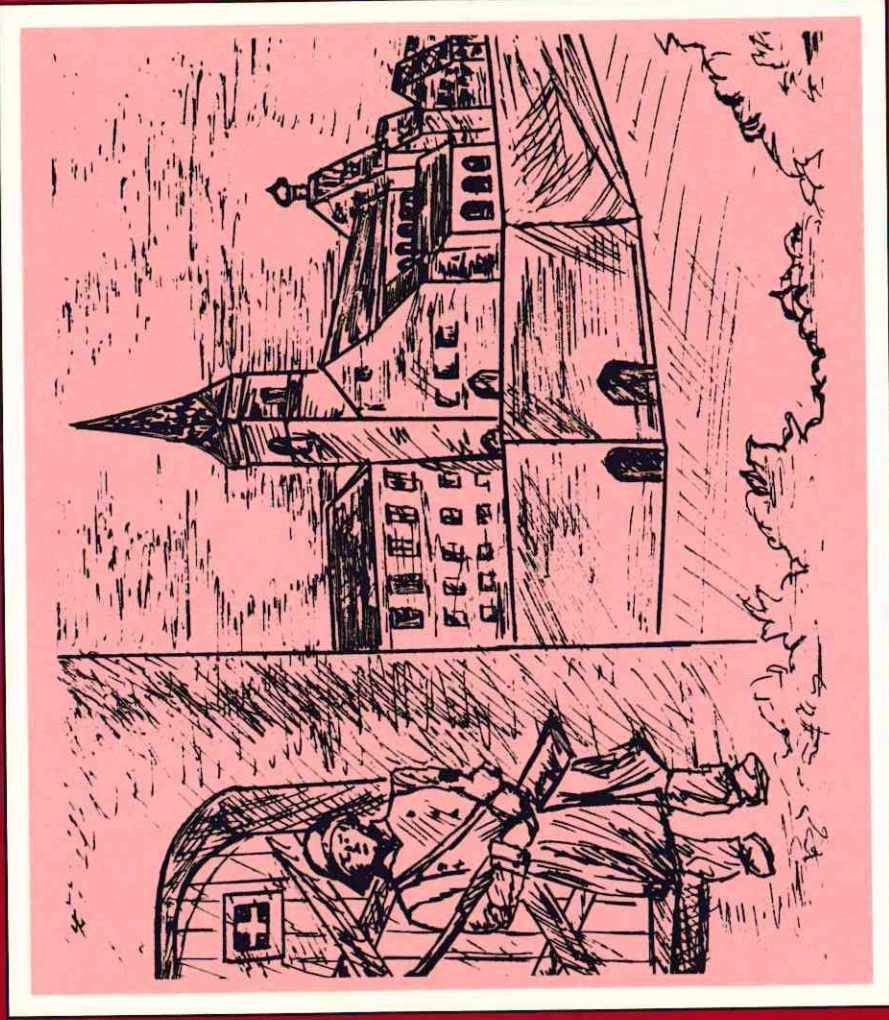


**WIL  
AKTIV**

**1939 – 1945**





# **Wil – Aktiv 1939 – 1945**

**Wil und die Auswirkungen des  
Zweiten Weltkrieges**

**Willi Olbrich**

**1987 Sonderdruck aus der Zeitschrift «d'Region»**

Zum Umschlagbild:  
Luftschutz Wil auf treuer Wacht.  
Aus dem Gästebuch des Hotel «Schwanen», Wil

© 1. Auflage 1987  
Herausgeber und Verfasser: Willi Olbrich, Wil  
Druck: Christof Meyerhans, Buch- und Offsetdruck, 9500 Wil  
Benützte Literatur:  
Verhandlungsprotokolle des Gemeinderates  
Band 12 - 18, 1936 - 1946  
Militärmuseum Dübendorf, ZH  
Bundesarchiv, Bern  
Vom Luftschutz zum Zivilschutz, Robert Aeberhard, 1983  
Diverse Zeitungsausschnitte

Dem Bu

Was soll es  
lassen? Voi  
nisse des Z  
Leider ist in  
verkümmern  
wissen, wo  
bewusst zu  
sehr herzlich  
Verpflichtung  
unserer Sta  
Das Buch  
unserer Sta  
Das Buch is  
von Wehrm.  
und Aber ih  
Das Buch  
andersartig  
Zuversicht  
Wil, im Mär.

## Dem Buch zum Geleit

Was soll es, den Blick immer wieder in die Vergangenheit zurückschweifen zu lassen? Vorbei ist doch vorbei! Wie weit liegen doch die bedrohlichen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges hinter uns zurück!

Leider ist in unseren Tagen bei vielen Menschen das Geschichtsbewusstsein arg verkümmert. Wohin wir gehen sollen, das können wir nur erkennen, wenn wir auch wissen, woher wir kommen. Zukunft haben heisst, sich seiner Vergangenheit bewusst zu sein! Und so danke ich unserem engagierten Mitbürger Willi Olbrich sehr herzlich, dass er aus freien Stücken, aber aus einer persönlichen inneren Verpflichtung es unternommen hat, die unruhigen Jahre von 1939 - 1945 unserer Stadt in Wort und Bild wachzurufen.

Das Buch ist Zeichen der Dankbarkeit gegenüber den Männern und Frauen unserer Stadt, die damals eine schwere Zeit in Ehren bestanden hatten.

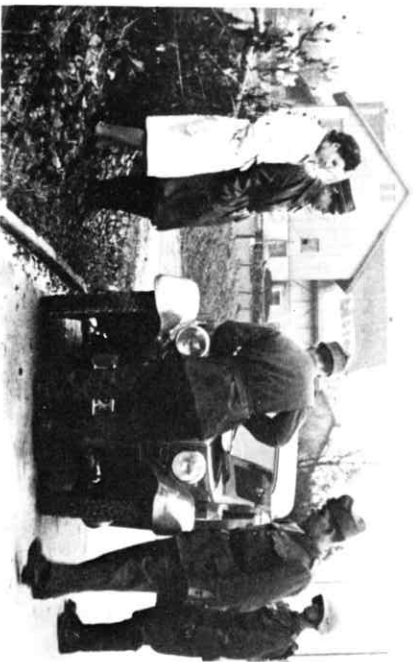
Das Buch ist Zeichen der Dankbarkeit und Verbundenheit gegenüber Tausenden von Wehrmännern aus allen Teilen der Schweiz, die in unserer Stadt ohne Wenn und Aber ihren Beitrag zum Schutz von Volk und Land geleistet haben.

Das Buch kann aber auch zum Aufruf an unsere Generation werden, neuen, andersartigen Bedrohungen und Ängsten unserer Tage mit ebenso viel Mut, Zuversicht und Gottvertrauen zu begegnen.

Wil, im März 1987

Hans Wechsler, Stadtkammann

*Hans Wechsler*



Die Bevölkerung lebt mit der Armee ganz ordentlich. Hier hilft ein ganzer Trupp bei der Reparatur eines Zivilfahrzeuges.



Stets gefragt: Die wöchentliche «Motorradchirurgie» – wie hier bei Turbenthal.

## Dank

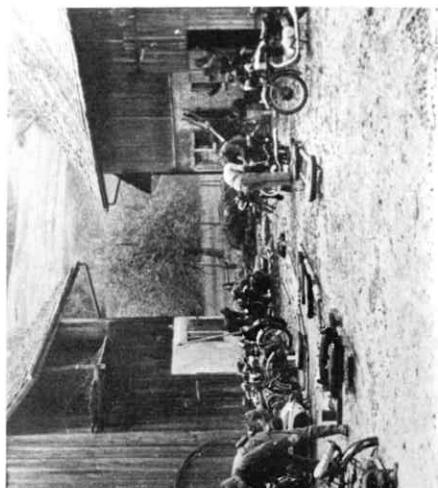
Besonderen Dank aussprechen möchte ich Herrn Stadtmann Hans Wechsler und Herrn Ortsbürgerpräsident Alfred Lumpert für die Benützung der Archive sowie der Kulturvereinigung «Kunst- und Museumstreunde Wil und Umgebung» für ihre Unterstützung.

Aber auch den unzähligen Helfern aus Wil und Umgebung, die alle Kräfte mobilisierten, um das in steter Abnahme begriffene Wissen und das spärlich vorhandene Fotomaterial zur Verfügung zu stellen.

Der Verfasser

Wenn auch in der Umgebung der Stadt hen vielleicht von der Notlandung ein schen Bombers in der Thuruu und der «Schauspiel» der Bombardierung Fric gemessen am grossen Zeitgeschehen wegenden Ereignisse den Ablauf der C einfluss haben, so wurde doch in un alles unternommen, um die Zivilbev nungsgemäss über die schweren K bringen.

Diese Zeit verlangte grosse Opfer bei vielen. Doch niemand stand beiseite, al ihre Pflicht wie ihnen geheissen, getre land zu dienen. Väter und Söhne, Mütter standen im Einsatz und leisteten ihre Landesverteidigung. Sie alle verdienen noch besonderen Dank, denn durch ihr lose Mithilfe haben sie wesentlich daz dass dieses Land nicht von fremden M worden ist, dass dieser Flecken Erc hochgeachtete, freie und neutrale Sc konnte.



! wöchentliche «Motorradchirurgie» – wie hier bei

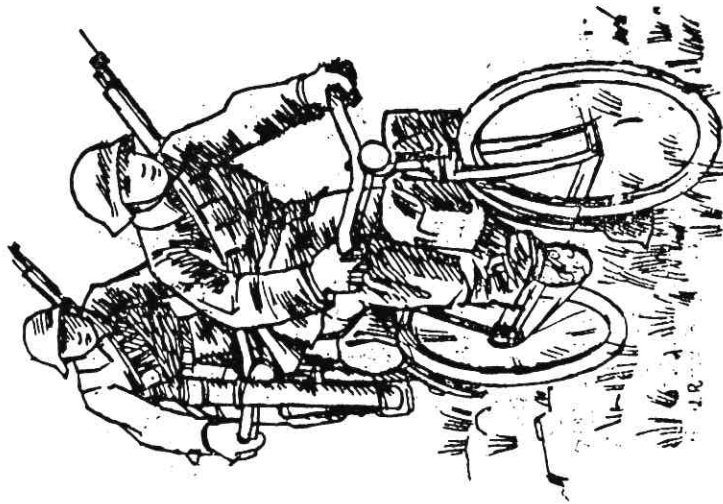
ich Herrn Stadtmann Hans Wechsler  
umpert für die Benützung der Archive  
Museumsfreunde Wil und Umgebung»

l und Umgebung, die alle Kräfte mobili-  
griffene Wissen und das spärlich vor-  
tellen.

Der Verfasser

Wenn auch in der Umgebung der Stadt Wil, abgesehen vielleicht von der Notlandung eines amerikanischen Bombers in der Thurau und dem nächtlichen «Schauspiel» der Bombardierung Friedrichshafens, gemessen am grossen Zeitgeschehen keine weltbewegenden Ereignisse den Ablauf der Geschichte beeinflussen haben, so wurde doch in unserer Gegend alles unternommen, um die Zivilbevölkerung ordnungsgemäss über die schweren Kriegsjahre zu bringen.

Diese Zeit verlangte grosse Opferbereitschaft von vielen. Doch niemand stand beiseite, alle erfüllten sie ihre Pflicht wie ihnen geheissen, getreu dem Vaterland zu dienen. Väter und Söhne, Mütter und Töchter standen im Einsatz und leisteten ihren Beitrag zur Landesverteidigung. Sie alle verdienen auch heute noch besonderen Dank, denn durch ihre stille, selbstlose Mithilfe haben sie wesentlich dazu beigetragen, dass dieses Land nicht von fremden Mächten besetzt worden ist, dass dieser Flecken Erde die allseits hochgeachtete, freie und neutrale Schweiz bleiben konnte.



Militär-Radfahrer gehörten zum täglichen Bild auf den Strassen unserer Gegend.

## Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, 1939

Die Ursachen des Zweiten Weltkrieges lagen in den immer grösser werdenden Spannungen zwischen den demokratischen Staaten und den Achsenmächten Deutschland und Italien. Die starken Gegensätze hatten sich schon im *Absessinischen Krieg (1935/36)* und im *Bürgerkrieg in Spanien* gezeigt. Von den innenpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands (Aufrüstung und Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht 1935) suchte der Führer Adolf Hitler durch eine herausfordernde Aussenpolitik abzulenken. Seine nach der *Einverleibung Österreichs (März 1938)* und des *Sudetenlandes (Oktober 1938)* immer massloseren territorialen Ansprüche richteten sich nach gewaltsamer *Besetzung der Tschechoslowakei (März 1939)* zunächst gegen *Polen*, das von England und Frankreich erhalten hatte. Zudem schloss Deutschland am 24. August 1939 mit der So-

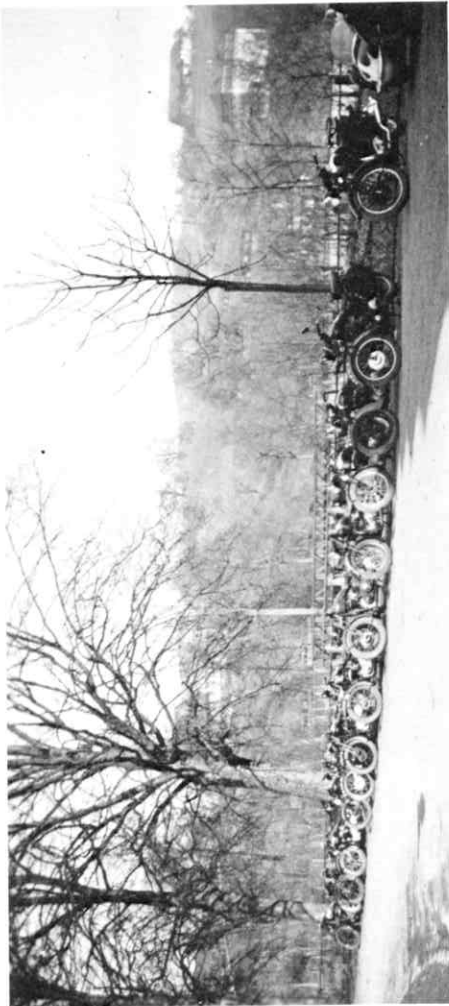
ter folg  
began  
Weltkr  
In den  
Vorgän  
Weltkr  
tet, 1  
29. Sep  
licher  
passive  
bevölk  
Am 29  
die en

## Zweiten 1939

des Zweiten in den im- lenden Span- den demo- und den Deutschland starken Ge- sich schon im ieg (1935/36) rieg in Spa- n den innen- wirtschaftli- iten Deutsch- ng und Ein- Allgemeinen i) suchte der -Hitler durch rnde Ausse- ken. Seine zibung Öster- 38) und des kttober 1938) en territoria- ichteten sich r Besetzung wakei (März gegen Polen, l und Frank- antieverspre- atte. Zudem shland am mit der So-

wjetunion einen deutsch-so- wjetischen Nichtangriffspakt (Dauer zehn Jahre!), aller- dings mit dem Hintergedan- ken, festgelegt durch einen geheimen Zusatz, wie – nach einem siegreichen deutsch- polnischen Krieg – Polen zwi- schen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich geteilt werden sollte. (Auch die Schweiz erhielt von Deutsch- land am 26. August 1939 die Zusicherung, dass die Neutra- lität respektiert werde.) Die Ablehnung der polnischen Regierung, an einer Bespre- chung über Gebietsforderun- gen Hitlers teilzunehmen, hatte den Einmarsch deut- scher Truppen in polnisches Gebiet ohne Kriegserklärung zur Folge (1. September 1939). Der von deutscher Sei- te geplante »Blitzkrieg« gegen das weitaus schwächere Polen gelang, und der Ausbruch des Krieges war dadurch unver- meidlich geworden.

England, an das Garantiever- sprechen gebunden, erklärte Deutschland am Sonntag, 3. September 1939, um 12.10 Uhr mitteleuropäischer Zeit, den Krieg; drei Stunden spä-



Die Motorräder des Radf Bat 6 stehen am Wiler Stadtwelher zur Abfahrt bereit.

ter folgte Frankreich. Offiziell begann damit der Zweite Weltkrieg.

In der Schweiz, durch die Vorgänge während des Ersten Weltkrieges besser vorberei- tet, forderte bereits am 29. September 1934 ein dring- licher Bundesbeschluss den passiven Luftschutz der Zivil- bevölkerung.

Am 29. Januar 1935 erfolgte die erste Verordnung des

Bundesrates über die Bildung örtlicher Luftschutz-Organi- sationen.

So war denn der Bundesrat auf der Hut und erklärte dem Schweizervolk am 25. August 1939, am Tage, nachdem Hit- ler und Stalin der überrasch- ten Welt ihren Nichtangriffs- pakt bekanntgegeben hatten, die Möglichkeit eines Krieges sei in unmittelbare Nähe ge-

rückt und ermahnte das Volk, den Ereignissen würdig und ruhig entgegenzusehen. Drei Tage später wurden die Grenzschutztruppen zur Teil- Mobilmachung aufgeboten, um die Mobilmachung und den Aufmarsch der Armee zu sichern. Am 30. August wähl- te die Vereinigte Bundesver- sammlung den bisherigen Oberstkörpskommandanten Henri Guisan zum General,

und am 1. September, verscharft durch die kriegeri-  
schen Vorgänge in Polen, er-  
liess der Bundesrat die *Allge-  
meine Kriegsmobilmachung*.  
In einer Stärke von rund  
430 000 Mann, 42 000 Pferden  
und 12 000 Motorfahrzeugen  
mobilisierte unsere Armee in  
kürzester Zeit. Das Räder-

werk der Kriegsmaschinerie  
war mit all ihrer Gewalt und  
Grausamkeit in Bewegung ge-  
raten, bereit, über Europa  
hinwegzufliegen.  
Bereit zur Verteidigung stand  
der Schweizer Soldat bei der  
offiziellen Kriegserklärung  
bereits seit zehn Minuten an  
der Grenze, Gewehr bei Fuss.



Soldaten der 4. Kompanie des Radf Bat 6 am Bleicheplatz in Wil

aschinerie  
rewalt und  
egung ge-  
r Europa  
ung stand  
lat bei der  
iserklärung  
Minuten an  
hr bei Fuss.



## Was damals in Wil geschah...

«Wiler Zeitung», 31. August 1939:

«Bekanntmachung» betreffend Mobilmachung der Luftschutz-Truppen. Die Luftschutz-Organisation Wil ist auf Piket gestellt. Sofern die allgemeine Lage deren Wiedereinberufung notwendig macht, erfolgt ein Alarm mittels Glocken und Horn. Die Bevölkung wird darauf aufmerksam gemacht, dass es sich hierbei nicht um Feueralarm handelt und auch keine unmittelbare Gefahr besteht, sondern das Aufgebot vorsorglicher Weise erfolgt. Wil, 31. August 1939, Luftschutz-Organisation Wil, der Ortsleiter.

Einen Tag später – es war Freitag, der 1. September, – breitete sich milde, spätsommerliche Wärme über den Dächern der alten Abtestadt aus. In der Vorahnung drohenden Unheils bemächtigte sich eine wachsende Unruhe der Bevölkung. Durch Zeitung und Radio genauestens informiert, war man sich um

# Bekanntmachung betr. Mobilmachung der Luftschutz-Truppe

Die Luftschutzorganisation Wil ist auf Piket gestellt. — Sofern die allgemeine Lage deren Wiedereinberufung notwendig macht, erfolgt ein Alarm mittels Glocken und Horn.

Die Bevölkung wird darauf aufmerksam gemacht, dass es sich hiebei nicht um Feueralarm handelt u. auch keine unmittelbare Gefahr besteht, sondern das Aufgebot vorsorglicher Weise erfolgt.

WIL, 31. August 1939.

Luftschutz-Organisation Wil:  
Der Ortsleiter.

Luftschutz ist Selbstschutz. Dem Bevölkerungsschutz kam seit jeher grösste Bedeutung zu, bildet doch das gesamte Volk die Grundlage eines eigenständigen Staates.

den Ernst der Lage voll bewusst. Im Rathaus an der Marktgasse versah jeder Mann, sofern nicht bereits im Dienst, seine Arbeiten, als am frühen Nachmittag ein Telegramm von der Bundeshauptstadt eintraf. Der erst 17jährige Lehrling Karl Raschle versuchte im Büroraum des Sektionschefs Carl Weisshaupt, der bereits dienstlich abbeordert war, pflichtgetreu dessen übernommene Aufgaben zu erledigen, als ihm die wichtige Meldung aus dem Bundeshaus in die Hand gedrückt wurde. Schnell überflog er die wenigen Zeilen: «*telegramm 1.9.1939 – kriegsmobilmachung, die ganze schweiz ist aufgeboten, der erste mobilmachungstag ist der 2. sep. weisses plakat – eidgen. militärdepartement.*»

Blitzartig war sich Karl Raschle der ganzen Tragweite seiner weiteren Handlung bewusst. Seine Aufgabe bestand nun darin, am Hofplatz, Viehmarktplatz, Rosenplatz, Bleicheplatz, Schwanenplatz und Rössiplatz die allge-

meine Kriegsmobilmachung auszukünden und die weissen Aufgebotsplakate (total sechs Stück) zu plazieren. Die heutigen Aussenquartiere Ifang, Letten, Neuandert, Süd- und Lindenhof waren damals grösstenteils noch Acker- und Wiesland und mussten, da sie erst in der Nachkriegszeit entstanden sind, nicht berücksichtigt werden. Da es keinen Alarm, sondern lediglich eine vorsorgliche Massnahme betraf, stiess niemand in das Horn, und auch die Glocken blieben stumm. Dafür bot man telefonisch zwei Tambouren auf – Alfred und Werner Huser –, die mit wirbelndem Trommelschlag voran – Karl Raschle dahinter – durch die Stadt zu den vorgeschriebenen Plätzen marschierten, um das Aufgebot überall laut zu verlesen. Die Zivilbevölkerung verhielt sich trotz ahnenden Unheils diszipliniert. In Wil wurde somit rasch und ordnungsgemäss das Aufgebot zur Kriegsmobilmachung durchgeführt. Was sich aber darauf über das Wochenende in der Stadt ereignete, die mit Stand 30. Juni 1939 total 7832

Einwohner zählte und schon damals zu den grössten Mobilplätzen der Schweiz zählte, erreichte ein Ausmass, das man bisher nie erlebt hatte. Andreas Kneer (Luftschutz Org. Wil) erinnert sich noch: «*Ich war auf Reparatur in Mosnang, als zur ungewohnten Stunde am Nachmittag die Kirchenglocken läuteten und wie ein Lauffeuer die Nachricht von der Mobilmachung verbreitet wurde. Ich liess buchstäblich den Hammer zu Boden fallen, setzte mich auf mein Fahrrad und trampelte nach Wil hinunter ins Zeughaus, wo bereits die Hölle los war.*»

Einige tausend Mann und über 1000 Pferde rückten am Samstag und Sonntag in Wil ein und bezogen so rasch wie möglich in näherer Umgebung wie Bergholz und Nieselberg Stellung. Aber auch an den dezentralisierten Mobilplätzen in den umliegenden Dörfern Rossrüti, Bronschhofen, Zuzwil, Wilen-Rickenbach und Hofen bei Sirmachonistete sich Militär ein. Bezirksamann Alois Löhner nahm als Vertreter des Bun-

desrates be  
feierliche  
richtete ei  
sprache an  
auch am I  
–, erinnert  
Situation  
für die Be  
ben für d  
Freiheit ur  
die Ehre u  
Töchter, (b  
blühenden  
Bestand ur  
haupt in  
schlagen.

Armee un  
in Wil

Eingetric  
Füslier-Ba  
peur-Bat ?  
rie-Abteilu  
die Sanität  
re Motor-  
Dragoner-  
Radfahrer-  
sierte leic  
wehr-Kom  
risierte It  
Kompanie  
sierte Sap  
Der Kom

Einwohner zählte und schon damals zu den grössten Mobilitäten der Schweiz zählte, erreichte ein Ausmass, das man bisher nie erlebt hatte. *Andreas Kneer* (Luftschutz Org. Wil) erinnert sich noch: «Ich war auf Reparatur in Mosnang, als zur ungewohnten Stunde am Nachmittage die Kirchenglocken läuteten und wie ein Lauffeuer die Nachricht von der Mobilmachung verbreitet wurde. Ich liess buchstäblich den Hammer zu Boden fallen, setzte mich auf mein Fahrrad und trampelte nach Wil hinunter ins Zeughaus, wo bereits die Hölle los war.»

Einige tausend Mann und über 1000 Pferde rückten am Samstag und Sonntag in Wil ein und bezogen so rasch wie möglich in näherer Umgebung wie Bergholz und Niesberg Stellung. Aber auch an den dezentralisierten Mobilitäten in den umliegenden Dörfern *Rosrüti, Bronschhofen, Zuzwil, Wilen-Rickenbach* und *Hofen bei Sirmach* leistete sich Militär ein. Bezirksamann *Alois Löhner* nahm als Vertreter des Bun-

desrates bei den Truppen die feierliche Verteidigung vor. Er richtete eine packende Ansprache an die Wehrmänner – auch am Bleicheplatz in Wil –, erinnerte an den Ernst der Situation und dankte ihnen für die Bereitschaft, ihr Leben für das Vaterland, die Freiheit unserer Frauen und die Ehre unserer Frauen und Töchter, das Glück unserer blühenden Jugend, für den Bestand unseres Volkes überhaupt in die Schanze zu schlagen.

## Armee und Luftschutz in Wil

Eingerückt waren in Wil das *Füsilier-Bataillon 78*, das *Sappeur-Bat 7*, die *Feld-Artillerie-Abteilungen 19* und *20*, die *Sanitäts-Abt 7*, die *Schweizer Motor-Kanonnen-Abt 7*, das *Dragoner-Schwadron 20*, das *Radfahrer-Bat 6*, die *Motorisierte leichte Maschinengewehr-Kompanie 3*, die *Motorisierte Infanterie-Kanonnen-Kompanie 33* und die *Motorisierte Sappeur-Kompanie 3*. Der Kommandoposten be-

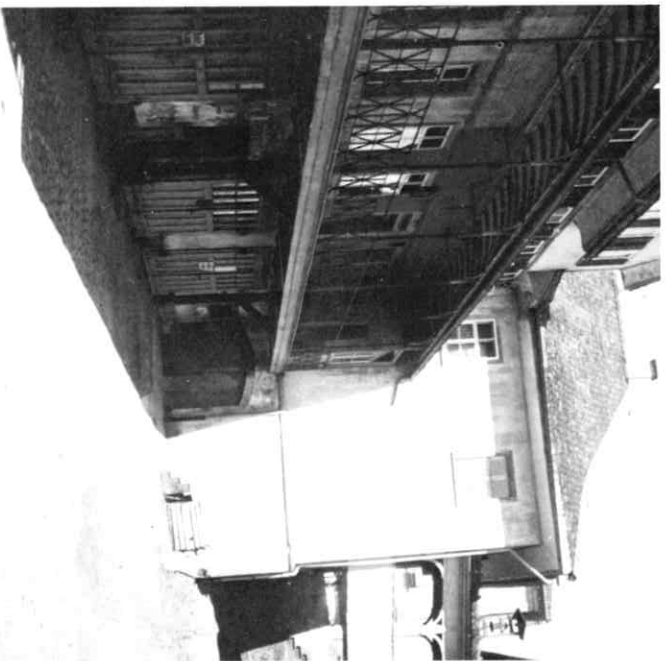
fand sich im Saal des Hotels *Schwanen* und stand unter Platzkommandant *Oberst Alfons Truniger, Wil*. Aber auch die Luftschutz-Organisation mit einem Sollbestand von 180 Mann brachte 173 in ihrem Unterstand im «Schwanen» unter, wobei auf der Saal-Bühne die Kommandostelle und im Keller die Zentrale eingerichtet wurden. Obwohl Wil über so gut wie keine Luftschutzkeller verfügte, war die Mannschaft unter *Ortsleiter August Elsener* gut für eventuelle Angriffe aus der Luft vorbereitet. Die Luftschutz-Organisation umfasste die folgenden Gruppen: a) *Ortsleitung*, b) *Alarmdienst*, c) *Beobachtungsposten*, d) *Polizei und Hilfspolizei*, e) *Feuerwehr und Hilfsfeuerwehr*, f) *Sanitätsdienst*, g) *Entgiftungsdienst*, h) *Technische Fachtruppe*, i) *Verbindungsdienst*. Die gesamte Luftschutz-Organisation war im Kriegsfall dem Platzkommando unterstellt.

## Zeit der Verdunkelung...

Die Luftschutz-Organisation bezweckte, im Falle von Luft-

angriffen die örtliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und bei eintretenden Personen- und Sachschäden schnellstens erforderliche Hilfe zu leisten. Wil hatte am Anfang in dieser Beziehung keine Störungen zu befürchten, so dass die Mannschaft am Abend jeweils auf Pikett entlassen werden konnte. Allmählich normalisierte sich die Lage, und die Zivilbevölkerung gewöhnte sich rasch an die veränderten Lebensbedingungen. Selbst die Anfang September 1939 angeordneten Verdunkelungsmassnahmen bildeten, wenn auch nicht überall, alsbald einen Bestandteil der täglichen Routine. Hier reichten allerdings die ersten Vorbereitungsarbeiten bis ins Jahr 1937 zurück. Drei Tapezierermeister aus Wil wurden in die Kantonshauptstadt geschickt, um Modelle für eine vollkommene Verdunkelung Wils zu entwerfen. Im Vordergrund stand dabei eine dauerhafte Einrichtung, mit dem Hauptzweck, fremden Flugzeugen zur Nachtzeit die Erkennung von Ortschaften und besonde-

Unterkunft und Kommandoposten des  
Kavallerie Rgt 6 befanden sich im Hotel  
Schöntal, Wil (heute «Centralhof»).



rer Anlagen sowie überhaupt die Orientierung zu verunmöglichen oder zu erschweren. Die Verdunkelungsvorschrift erstreckte sich auf sämtliche Ortschaften und war derart zu treffen, dass bei Fliegeralarm keine weiteren Massnahmen mehr vorzukehren waren. Dem Luftschutz oblag deren Kontrolle. Reissnägel, dünnes Papier oder durchsichtiges Tuch waren dafür nicht zulässig; fester schwarzer Stoff – ständig montiert – war vorgeschrieben. In einem Leserbrief in der «Wiler Zeitung» beschwerte sich ein besorgter Bürger darüber, dass sich viele Einwohner um diese Notwendigkeit drückten, indem sie sich beim Einmachten einfach schlafen legten... Nacht für Nacht patrouillierten Zweiergruppen der örtlichen Luftschutz-Organisation durch die Strassen und Gasen Wils, um alle «Glühwürmchen» an den Häusern aufzuspüren. Leider kam es immer wieder zu Verstössen gegen diese Vorsichtsmassnahme, vor allem in den reichen Bad, Abort, Treppen-

haus und Garage. Autofahrer mit V Benützer veraltet lampen, deren s oben drang, wurde Wie streng solche durchgeführt wurde eine nächtliche I *Andreas Kneer*, d Hause von *Dr.* an der Unteren B se zugetragen h Patrouille eben i nächtlicher Stund tem Gebäude v erstrahlte für Seku teile ein Raum Beide überlegter was zu tun sei, d wurde vielleicht Krankenbesuch benötigte Medik der Praxis. U rapportieren od liche Toleranz w Was war da nichti zer Aussprache sich befriedigt zu Menschlichkeit. mandoposten zu erkundigte sich Offizier Walter I sonderen Vorko ganz beiläufig, *besonderes; ruhig*

## ... und der Sirenen

Dabei wäre Wil um ein Haar um die Anschaffung der Sirenen gekommen, denn eine Delegation aus Rapperswil

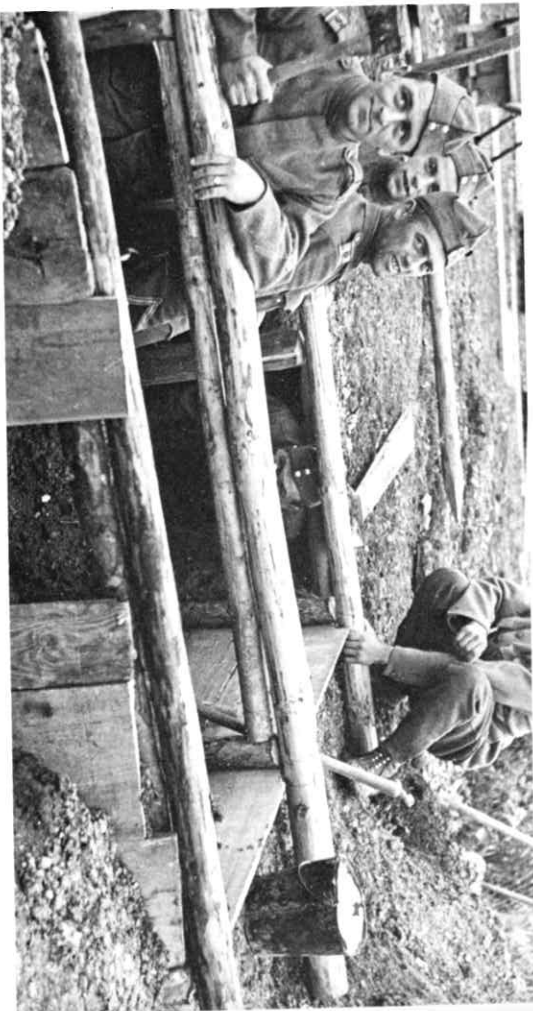
und dunkel», meldeten die beiden. «Was?», donnerte er beide an, «ruhig und dunkel? – Und was ist mit dem Vollicht bei Dr. Meienberger, das bis zum Mond hinauf leuchtet?» Donnerwetter, aber der Zeitgeist verlangte eben peinliche Disziplin.

# Wiel und Bezirk

**Für d'Husfrau vo Wil.**

Es git i wi're Wartung ob  
 d' heimliche Solbathobe  
 d' Schind g'les, g'schiebe, polstiert  
 und Tagessätze fuhrt,  
 Zur Gmütsfrist — Störedurch  
 d' hört an no oppis Quets dergue.  
 Für s' Militär hät d' Willefrane  
 d' Beständig no tem Dante g'traue  
 Statt Hefstoss und andri Schrifte,  
 Tüend dösand oppis Söchges Histe:  
 Glade, kuedche, Gugelhoff,  
 Stöle, Schenkeli, Tiergoss  
 alles ind willkommni Gabe,  
 Dra d' Soldate gern sich labe  
 Dren luegd Euzem Dorot no,  
 Zum ene Queche reicht ex scho.  
 Mutter, Zunder und es Mehl,  
 Tier machd de Zeig scho gäl.  
 Grad mit dere guete Sache,  
 Schami en frohi Stimmung mache  
 Si Gugelhoff und heizim Lee  
 Spiirt kein Soldat sich Heivich meh,

**Dieses 1940 in der «Wiler Zeitung» erschienene Gedicht macht auf Spendenaktionen zugunsten der Soldatenstube aufmerksam.**



Überall in unserer Gegend bauten die Soldaten Unterstände.

empfahl 1937, die Alarmierung nach alter Methode – mittels Sturmglöcken – durchzuführen. Die Wiler entschlossen sich dann aber doch zum Kauf von drei Sirenen (Nr. 1: auf dem Walmdach der Brauerei zum Hof; Nr. 2: auf dem offenen Einfahrtstürmchen des Postgebäudes, und Nr. 3: auf dem Dach des

Restaurants St. Gallerhof). 1938 ist die moderne Alarmvorrichtung montiert worden. So verfloßen die ersten vier Monate nach Kriegsabbruch in relativer Ruhe, aber schon brachte das neue Jahr – die Neujahrsglöcken waren kaum verklungen – für die Schweizer die wohl schlimmsten Sorgen: die Deckung der Mobili-

sationskosten, die bis Mitte 1940 auf zweieinhalb Milliarden Franken geschätzt wurden. Somit hatte auch die Zivilbevölkerung eine grosse finanzielle Leistung zu erbringen, die in Form eines «Eidgenössischen Wehropters» eingezogen wurde (Vermögensabgabe von 1,5 bis 3 Prozent).

Dazu kam der «Krisei Wehrsteuer bei Jahre Kraft ge Trotz die «Schöpfu war den W führung Fastnacht sehr gele mit gewi gen vorl So verfü dem Ern chend, d die Tanz das Mas an den nachsta Dienstaf Dekorati wurde ben. Da bringun parées» sichtlich mals si schweil Schabe Zu Bef nahm c militär zu. Be auf, e



lerhof). Alarmskosten, die bis Mitte 1940 auf zweieinhalb Milliarden Franken geschätzt wurden. Somit hatte auch die Zivilbevölkerung eine grosse finanzielle Leistung zu erbringen, die in Form eines «Eidgenössischen Wehroffers» eingezogen wurde (Vermögensabgabe von 1,5 bis 3 Prozent).

**Befehl:**  
15. Mai 1940, 00.50 Uhr  
An alle Kantonnemente der Luftschutzorganisation: «Sämtliche Wagen von Bauern und Fuhrhaltern nördlich der Zuzwilstrasse vom «Schwanen» bis Strassengabelung Zuzwil – Fürstentlandstrasse sofort requirieren und unverzüglich in die Thurnau beim Scheibenstand der Militärschützen vorbeibringen und dem Militär abgeben.»  
Total zogen sie in dieser Nacht 180 Wagen zum Flugplatz «Thurnau» hinunter, um das Landen fremder Flugzeuge zu verhindern.

densangebot Hitlers an den Westen zu rechnen. Aber die Hitlersche Methode, aus der scheinbaren Ruhe heraus Sensationen zu schaffen ergab einen Widerspruch, was in der Schweiz zur Erhöhung der Alarmbereitschaft führte. Wie sich zeigen sollte, zu Recht. Im Morgengrauen des 9. April überfielen deutsche Expeditionskorps gleichzeitig Dänemark und Norwegen. Dieser Überfall hatte auf die Schweiz eine ungeheure Wirkung, und als bereits einen Monat später die deutsche Westoffensive gegen Frankreich, Luxemburg, Belgien und Holland einsetzte, spitzte sich die Lage dermassen zu, dass sich der Bundesrat am 10. Mai 1940 gezwungen sah, die zweite General-Mobilmachung anzuordnen.

Dazu kam die an die Stelle der «Krisenabgabe» getretene Wehrsteuer, die allerdings erst bei Jahresbeginn 1941 in Kraft gesetzt worden ist. Trotz dieser vorgesehenen «Schröpfung» der Geldader, war den Wilern an der Durchführung ihrer traditionellen Fastnacht im Februar 1940 sehr gelegen, wenn sie auch mit gewissen Einschränkungen vorliebnehmen mussten. So verfügte der Regierungsrat dem Ernst der Lage entsprechend, den Fasnachtsbetrieb, die Tanzbelustigungen sowie das Maskengehen seien nur an den beiden letzten Fastnachtstagen (Montag und Dienstag) gestattet. Gegen Dekorationen in Wirtschaften wurde kein Einwand erhoben. Dagegen wurde die Anbringung von Nischen – «Séparées» – verboten. Offensichtlich befürchtete man damals schon amoureuse Ausschweifungen des erotischen Schabernaks.

Zu Beginn des Frühlings 1940 nahm die politische und damit militärische Spannung wieder zu. Bald tauchten Gerüchte auf, es sei mit einem Frie-